Morgen-Ausgabe. Nr. 503 — Dienstag, 26. Oktober 1937

STADTBIBLIOTHEK DRESDEN

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 49,28 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgeb.) bei siebenmal wöchentlich. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., bei gleichzeitig. Bezug d. Abend- u. Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 6: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ortsgeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Neue Zwischenfälle im Mittelmeer

Zwei französische Dampfer bombardiert

Die Schiffe gesunken – Großes Aufsehen in Paris

Paris, 25. Oktober.

Im Mittelmeer sind am Montag zwei französische Dampfer von bisher unbekannt gebliebenen Flugzeugen derart mit Bomben belegt worden, daß beide Schiffe binnen kurzer Zeit gesunken sind. Die Besatzungen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. In Pariser politischen Kreisen legt man den beiden ernsten Zwischenfällen große Bedeutung bei. Die französische Regierung hat erklärt, daß sie, sobald die Ermittlungen über die Staatsangehörigkeit der angreifenden Flugzeuge abgeschlossen sind, energische Schritte ergreifen werde.

Der erste Fall ereignete sich etwa 50 Meilen östlich von Barcelona. Hier wurde der französische Frachtdampfer „Aled Mellah", der sich mit einer Getreideladung aus Marokko auf dem Wege nach Port Vendre befand, von einem Flugzeug unbekannter Nationalität bombardiert. Eine der Bomben traf den Dampfer, so daß sich die Besatzung gezwungen sah, das Schiff zu verlassen. Auf ihre SOS-Rufe hin trafen alsbald der französische Torpedobootszerstörer „Milan" und das französische Torpedoboot „Mars" ein, die die Besatzung an Bord nahmen. Der Frachtdampfer war inzwischen bereits gesunken.

Von dem zweiten Angriff wurde der vom französischen Kriegsmarineministerium der Luftfahrtgesellschaft „Air France" zur Verfügung gestellte Dampfer „Chasseur 91" in der Nähe der in bolschewistischem Besitz befindlichen Insel Minorka betroffen. Auch er ist gesunken. Wie es heißt, hatte der „Chasseur 91" eine achtköpfige Besatzung an Bord.

Die Marseiller Air-France-Direktion erklärt, daß kein Opfer zu beklagen sei.

Eine Erklärung der französischen Regierung

Das französische Außenministerium teilt zu den Vorfällen mit: „Infolge der Angriffe durch Flugzeuge, deren Opfer soeben zwei französische Schiffe geworden sind, hat die Regierung dringend die notwendigen Maßnahmen ergriffen, um sich der Identität der Angreifer zu versichern und danach die Maßnahmen festzulegen, die derartige Anschläge erheischen. Schon jetzt ist ein Kriegsschiff an Ort und Stelle entsandt worden. Die Regierung ergreift gleichfalls Maßnahmen, um den Schutz der Linie der Air France zwischen Marseille und Algier zu sichern."

*

Hoffentlich verharrt die französische Regierung auch auf ihrem so energisch eingenommenen Standpunkt, wenn es sich — wie zu erwarten — herausstellt, daß es sich um ein Flugzeug der Valencia-Bolschewisten handelt.

London gibt Schießbefehl auf japanische Flieger

Außerordentliche Verschärfung der Lage in Fernost

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 25. Oktober.

In großer Aufmachung wird von den Londoner Zeitungen ein Befehl veröffentlicht, nach dem im Zusammenhang mit dem Tod des englischen Soldaten Mac Gowan, der einem japanischen Flugzeugangriff zum Opfer fiel, die britischen Truppen in Schanghai die Anweisung erhalten haben, im Interesse der Selbstverteidigung „wenn immer notwendig und ohne Zögern" das Feuer auf japanische Flugzeuge zu eröffnen.

Allgemein wird festgestellt, daß damit die Lage in Ostasien sich außerordentlich verschärft hat. Die englischen Truppen sind mit Lewis-Guns, das sind Flugzeugabwehrkanonen leichterer Art, ausgerüstet worden.

„Exchange Telegraph" teilt mit, daß Japan angeboten hätte, ein Truppenkontingent zur Beisetzung Mac Gowans zu entsenden. Die englischen Militärbehörden hätten aber diese Ehrung abgelehnt. Zweimal habe England am Dienstag bei den japanischen Behörden protestiert, einmal bei Vizeadmiral Hasegawa, und zum anderen beim japanischen Generalkonsul Okamoto. Vizeadmiral Hasegawa hat dem englischen Oberkommandanten Sir Little sein Bedauern ausgesprochen. Nach dem „Evening Standard" sind aber die bis jetzt von den japanischen Behörden vorgebrachten Entschuldigungen von Großbritannien als „unzulänglich" zurückgewiesen worden.

Die Japaner setzen über 100 Tanks ein

Schanghai, 25. Oktober.

Die Kämpfe um Schanghai im Abschnitt von Taschang halten an. Die Japaner setzten am Montag über 100 Tanks ein und schoben ihre Linien nach Süden bis unmittelbar vor Taschang und nach Südwesten bis Visan, an der Straße Taschang—Nansiang, vor. An allen Fronten bei Schanghai, besonders im Abschnitt von Taschang, war die Tätigkeit der japanischen Flieger am Montag wieder sehr rege. Im Abschnitt Taschang allein wurden über 100 Bomben zur Unterstützung der Operationen der japanischen Truppen auf die chinesischen Stellungen abgeworfen.

Nach Abwehr schwerer chinesischer Angriffe auf den Abschnitt Liuhang setzten die Japaner, nachdem sie große Mengen Truppen und motorisierte Einheiten zusammengezogen hatten, zum Gegenangriff an. Es gelang ihnen, ihre Linien südwestwärts bis Tschenkianhang, 6 Kilometer von Nansiang, und südwärts bis Machiaoche, 2 Kilometer von Taschang, vorzuschieben. Die Stoßrichtung des japanischen Angriffs läßt erkennen, daß sie auf die Straße Taschang—Nansiang vorzustoßen beabsichtigen.

Bernd Rosemeyer fährt 113 Meter in der Sekunde

Neue Weltrekorde mit dem Auto-Union-Rennwagen – Die Reichsautobahn als Rennstrecke

Eigenbericht der „Dresdner Nachrichten"

Frankfurt a. M., 25. Oktober.

Auf der Reichsautobahn bei Frankfurt a. M. gelang am Montagnachmittag dem deutschen Rennfahrer Bernd Rosemeyer auf einem Auto-Union-Wagen der Angriff auf den Geschwindigkeitsweltrekord für Rennwagen der schweren Klasse. Rosemeyer erzielte eine Geschwindigkeit von fast 410 Stundenkilometer oder 113 Meter in der Sekunde.

Bernd Rosemeyer schritt zuerst zum Angriff auf die internationalen Klassenrekorde der Klasse 3000 bis 5000 Kubikzentimeter über fliegende fünf Meilen und fünf Kilometer bzw. fliegende zehn Kilometer. Das Vorhaben glückte sofort. Ueber fünf Kilometer wurden 846,117, über fünf Meilen 843,562, über zehn Kilometer 834,55 Stundenkilometer herausgefahren und dabei die früheren Bestleistungen teilweise um über 100 Stundenkilometer heraufgesetzt.

Die Krönung der Rekordjagd bildeten die Fahrten, die der unermüdliche Rosemeyer mit dem größeren Wagen unternahm, um den fliegenden Kilometer und die fliegende Meile der Klasse 5000 bis 8000 Kubikzentimeter zu verbessern. Er verbesserte seine beiden Höchstleistungen von 889,2 und 889,8 Stundenkilometer auf 406,320 bzw. 406,285 Stundenkilometer für Hin- und Rückfahrt. Diese auf einer Verkehrsstraße erzielte Schnelligkeit wird etwas verständlicher, wenn man sich vergegenwärtigt, daß das rasende Fahrzeug bei diesem Tempo in einer Sekunde einen Weg von 113 Meter zurücklegt.

Herbstkrise in Frankreich

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Paris

Paris, Ende Oktober.

Sobald die Rückkehr des Parlaments zu seiner außerordentlichen Herbsttagung nach den monatelangen Sommerferien herannaht, wird das Leben jedes Kabinetts, welcher Parteikonstellation, welchen Notwendigkeiten und Bestrebungen es auch sein Bestehen verdankt, in Frage gestellt. Das ist nicht nur heute so, sondern das war immer so. Während der Parlamentsferien atmet das Volk auf und kann fast unverhetzt dem Alltag leben, die Regierung setzt sich fester in den Sattel und kann arbeiten. Aber nun naht die Gewitterwolke, und der Blitz droht einzuschlagen. Das Feuer der Intrigen, der Parteiumtriebe, der Herrschaftsgelüste, der Unruhestiftung, mit einem Wort: der ganzen verkauften und verkäuflichen Demagogie, wird mit der Rückkehr der Abgeordneten und Senatoren nach Paris zur hellen Flamme aufgeschürt. Die großen Parteikongresse bereiten die Parlamentstagung vor, bereiten auch den Sturm vor oder sind selbst schon der Sturm. Vom 28. bis zum 31. Oktober wird der Landeskongreß der Radikalsozialen in Lille stattfinden, also im industriereichen Norden Frankreichs, wo Marxisten und Kommunisten in den Kantonalwahlen beträchtliche Erfolge errangen. Auf den 6. und 7. November ist der Landesrat der Sozialdemokratischen Partei Blums zur Tagung einberufen. Bei diesen beiden Anlässen werden schon die Richtlinien für das Parlament, das kurz darauf zu tagen anfängt, ausgegeben, die Richtlinien für den Kampf oder für den Frieden.

Bei den Kantonalwahlen haben sich die Brüder der Volksfront, die vier Parteien der Radikalsozialen, der Sozialistischen Union Boncours, der Sozialdemokraten und der Kommunisten, in verschiedenen Bezirken ganz gehörig bekämpft, beschimpft und zerzaust. Mit der republikanischen Disziplin war es nicht weit her. Die Wähler selbst haben sich über die Wahl nicht sehr aufgeregt. Als Kraftprobe waren die Wahlen von den Kommunisten gedacht. Aber in dieser Kraftprobe sind sie unterlegen, trotz riesiger Propagandagelder, die ihnen Moskau zur Verfügung stellte. Was wollen die vier bis fünf Dutzend kommunistische Sitze in den Generalräten und Arrondissementsräten bedeuten bei einer Gesamtzahl von mehr als 6000 dieser Räte? Die Vorherrschaft der Radikalsozialen bleibt gesichert. Der nicht zu unterschätzende, zum Teil ausschlaggebende Einfluß der Rechtsparteien bleibt in vielen Departements erhalten. Also Stabilisierung der gegeneinander ausgespielten Kräfte.

Trotzdem ist die Lage des Kabinetts Chautemps keineswegs rosig. Das Kabinett regiert jetzt ganze vier Monate. An die Stelle der sozialdemokratischen Führung unter Blum ist die ruhigere und maßvollere Führung unter dem größten Kompromißkünstler der Radikalsozialen, unter Chautemps, getreten. Aber das Erbe, das Blum seinem Nachfolger beim Zusammenbruch der Frankenwährung hinterließ, war ein Danaergeschenk. Man weiß nicht, was den Schenkenden, die dieses Erbe hinterließen, wichtiger war, das Geschenk oder die Bosheit, die Bosheit, die Radikalsozialen ausfressen zu lassen, was die Marxisten zum Schaden des ganzen Landes zusammengebraut hatten. Von der infolge der berühmten Sozialgesetze verunglückten Weltausstellung wollte man noch retten, was man konnte. Ist es nicht bezeichnend, daß der mittelamerikanische Staat Mexiko die Tore seines Ausstellungspavillons, vor denen groß die Sowjetzeichen Sichel und Hammer angebracht sind, am 22. Oktober, also drei Wochen vor Schluß der Ausstellung, endlich geöffnet hat? 26 Millionen Besucher haben die Ausstellung bisher gesehen, aber was bedeuten diese Einnahmen gegen die Riesenschulden, die die Ausstellung durch Vierzigstundenwoche und Streikbewegung angehäuft hat? Die Einnahmen der Eisenbahn haben um 15 bis 20 Prozent zugenommen, wenn man sie mit dem Vorjahre vergleicht. Aber inzwischen ist der Franken um 40 bis 50 Prozent abgewertet und die Eisenbahntarife sind beträchtlich erhöht worden. Ebenso ist das Briefporto erhöht worden und die Einnahmen der Post haben zugenommen. Gewiß sind durch die Ausstellung unzählige ausländische Millionen in Paris verdient worden, aber die wenigsten von diesen Millionen sind in die Staatskasse gewandert. Die Löhne sind erhöht worden, aber die Teuerung ist ungeheuerlich und hat alle Lohnerhöhungen weit überflügelt. Noch gibt es Tausende und aber Tausende von Post- und Eisenbahnbeamten, deren Monatsgehalt nach deutschem Gelde kaum 100 Mark beträgt. Die Rechnung Blum war eine vollkommene Fehlrechnung. Die Erhöhung

SLUB
Wir führen Wissen.